

# Stolper Post.

Nr. 249.

Mittwoch, 24 October.

Organ für die Handels-, Ge-  
lichen Interessen

werbs- und landwirthschaft-  
Sinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.



Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.

Ausgabestellen in Stolp Wollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Barte, in Schlawe bei Herrn C. A. Jach in Stolpmünde bei Herrn M. Jessin jr.

Insertionspreis für die 4gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einzeilige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 4gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 20 Pf.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein Abonnement auf die „Stolper Post“ zum Preise von: ohne „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen M. 0,80, durch Boten zugestellt M. 1,00, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 1,00. mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen M. 1,00, durch Boten zugestellt M. 1,20, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 1,27. Wir bitten um gütige Bestellung. Die Expedition der „Stolper Post“.

## Deutschland.

Berlin, den 23. October.

Hofnachrichten, 22. October. Der gemeinsame Herbstaufenthalt Beider Kaiserlichen Majestäten in Baden-Baden geht nunmehr zu Ende. Derselbe ist für beide Majestäten erfreulich verlaufen, und hat, wie stets, der regelmäßige Familienverkehr mit der Großherzoglich badischen Familie sich überaus wohlthuend fühlbar gemacht. — Der Kaiser sah täglich einige Personen von Distinktion zum Diner, an welchem die Kaiserin, in Folge Allerhöchsthres noch lebenden Gesundheitszustandes und der hierdurch bedingten Schonung, nicht Theil nahm; dagegen erschienen Ihre Majestät nach dem Diner auf einige Zeit im Kreise der Gäste, theilhaftig sich jedoch nicht an allen größeren geselligen Vereinigungen. Besondere Festlichkeiten haben, wie dies nach den telegraphischen Berichten glaubhaft erscheint, überhaupt nicht stattgefunden, was auch bei den beschränkten Räumlichkeiten des von den Majestäten bewohnten Hauses, ausgeschlossen ist. Am Geburtstage des Kronprinzen vereinigten sich, wie alljährlich, die in Baden-Baden anwesenden Fürstlichkeiten bei den Majestäten zum Familienbiller. — Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wird den Kurgebrauch in Baden noch einige Zeit fortsetzen. — Se. Majestät der Kaiser und König wohnen, laut Meldung des „W. T. B.“ aus Baden-Baden, gestern Vormittag mit Ihren Kaiserlichen und Königlich hohen mit Ihren königlichen Herrschaften, Höchstwelche mit der Prinzessin Victoria am Sonnabend Abend 7 Uhr in Baden eingetroffen waren, sowie Ihren königlichen Hoheiten den Großherzoglich badischen Herrschaften dem Gottesdienste in der Schlosskapelle bei.

Die Eröffnung der Landtagsession soll, wie die „N. L. C.“ hört, in den Tagen zwischen dem 15. und 20. November stattfinden.

Ueber den geplanten Officier-Consum-Berein wird von beteiligter Seite eine Mittheilung veröffentlicht, der wir folgendes entnehmen: Die vielfach aufgestellte Behauptung, daß der

Berein alle Lebensbedürfnisse und Consum-Artikel den Officieren zu liefern beabsichtige, ist völlig unrichtig. Der Officier-Berein will vielmehr seinen Mitgliedern hauptsächlich nur Militär-Effecten, Uniformen und etwa noch Handschuhe, Sattelzeug und wenige andere in dies Gebiet schlagende Artikel unter thunlichster Berücksichtigung und Heranziehung aller bestehenden Militär-Effecten-Firmen, deutschen Fabrikanten u. a. beschaffen und durch die Vermittelung gleichbarer Bezugsstellen für beide Theile erhebliche Vortheile gegen die jetzt bestehenden Verhältnisse erwirken. Gerade in der Beschränkung auf die Beschaffung der notwendigsten Gebrauchsgegenstände für die Mitglieder des Vereines erblickt derselbe seine Existenzberechtigung und kann man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß der Effectenfabrikant, der Militärärzner, wie jeder für den Bedarfsartikel des Officiers arbeitende Handwerker einsehen wird, daß er in Verbindung mit dem deutschen Officierverein naturgemäß dieselbe fortdauernde Beschäftigung finden wird wie bisher, da der Verbrauch selbstredend kein geringerer wird. — nur mit dem vortheilhaften Unterschiede, daß er dann für contractlich feststehende und keinerlei Druck unterliegende Preise gegen gleich baare Bezahlung arbeitet.

In Dresden circulirt, nach der „Täglichen Rundschau“, das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des sächsischen Ministerpräsidenten, Kriegsministers und Ministers des Aeußeren, Generals v. Fabricé. Die Entstehung dieses Gerüchtes hat die Thatsache zur Grundlage, daß General von Fabricé, der Gouverneur von Versailles im Jahre 1871, in der Reihe der den Kaiser zur Niedermald-Denkmal-Weihe begleitenden deutschen Generale fehlte. Wenn in der „Täglichen Rundschau“ hinzugefügt wird, Herr v. Fabricé solle arg darüber verstimmt sein, daß ihm zu dieser Feier nur von Seiten des Comitees, nicht aber vom obersten deutschen Kriegsherrn eine Einladung geworden sei, so ist, schreibt die „Nat.-Ztg.“ diese letztere Angabe richtig. Man scheint aber u. A. in Dresden zu übersehen, daß General v. Fabricé in seiner Eigenschaft als sächsischer Kriegsminister den Befehlen des Kaisers nicht untersteht, wie dies mit den commandirenden Generalen der Fall ist und daß der Kaiser nicht wohl einen fremden Minister zu einer Feier einladen konnte, zu welcher er selbst eine Einladung angenommen hatte. In München und Stuttgart hat man denn auch an der Einladung des Comitees keinen Anstoß genommen, da wenigstens von dem bayerischen Kriegsminister, General von Maillinger in den Zeitungen zu lesen war, daß er der Enthüllung des Denkmals beigewohnt und an der darauf folgenden kaiserlichen Tafel einen Ehrenplatz in der Nähe des Kaisers eingenommen habe. In-

teressant wäre es übrigens, zu erfahren, wie General v. Fabricé, falls obiges Gerücht begründet sein sollte, sein Ausbleiben dem Denkmalscomitee gegenüber motivirt hat.

Die Auswechslung der Raticationsurkunden zum deutsch-spanischen Handels- und Schifffahrtsvertrage vom 12 Juli d. J. hat gestern hier stattgefunden.

Die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, im Königreich Sachsen wären Fälle von Rinderpest aufgetreten, stellt sich nach den sofort angestellten Erhebungen als unbegründet heraus. Es sind bisher weder im Königreich Sachsen noch in der Provinz Schlesien neue Fälle von Rinderpest konstalirt.

Bremen, 22. October. Die Rettungsstation Annum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 22. October von der Tjall „Ananimité“, Kapitän Kruije, gestrandet auf Rutejand, mit Harz von Bayonne nach Stettin bestimmt, 5 Personen gerettet durch das Rettungsboot „Theodor Preussler“ der Station Kniephoven. Harte Bisen aus West. Boot vier Stunden in Arbeit, eine Frau unter den Geretteten.

## Ausland.

Frankreich.

Paris, 20. October. (Nat.-Ztg.) In einer officiellen Note des „Temps“ werden alle Nachrichten der Journale bezüglich der Entschädigung des englischen Missionars Shaw als ungenau bezeichnet. Die Regierung habe bis jetzt weder die Riffer der Entschädigung festgesetzt, noch die Art der Realisirung der letzteren bestimmt. Da einige Journale bei dieser Gelegenheit an die Affaire Pritchard und den daraus für die Julimonarchie erwachsenen Schaden erinnern, fügt der „Temps“ hinzu, es genüge zu bemerken, daß Pritchard schuldig war, während die Schuldlosigkeit Shaw's actenmäßig erwiesen ist. — Der „Gaulois“ kündigt das demnächstige Erscheinen eines neuen Manifestes des Prinzen Napoleon an. Nach directen Informationen ist diese Nachricht jedoch unbegründet.

Spanien.

Lissabon, 21. October. (W. B.) Außer dem Minister des Innern hat auch der Marineminister demissionirt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat das bisher vom Konseilpräsidenten de Fontes Pereira de Mello verwaltete Finanzministerium, der Justizminister hat das Marineministerium übernommen; das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, das Ministerium des Innern und das Justizministerium sind sonach neu zu besetzen. Der Konseilpräsident de Fontes Pereira de Mello ist mit der Reorganisation des Cabinets beauftragt worden.

Die Vornahme der Municipalwahlen ist auf den 4. d. M. anberaumt.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 24. October.

Versammlung des landwirthschaftlichen Vereines Stolp-Schlawe-Rummelsburg am 20. October.

(Original-Bericht der Stolper Post.) In Behinderung des Herrn Vereinsdirectors eröffnet Herr Baron v. Bock-Gr. Wolfenputz um 11 1/2 Uhr die Sitzung.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung theilt der Herr Vorsitzende zu Punkt 2 der Tagesordnung einige Offerten von landwirthschaftlichen Bedarfsgegenständen mit.

Das vorliegende Aufnahmeforsch wird erledigt und demnächst Herr Schulz-Mahnwitz durch Acclamation zum stellvertretenden Schriftführer gewählt, nachdem Herr Hauptmann von Massow-Bandeschow die in voriger Versammlung auf ihn gefallene Wahl definitiv abgelehnt hatte.

Zu dem nächsten Gegenstande der Tagesordnung: Aufstellung von Fragen und Beratungsgegenständen für die General- und Centralversammlung der Pommerschen Oekonomischen Gesellschaft — hat Niemand etwas zu bemerken. Es wird deshalb sogleich zu Punkt 6: Bericht der Prüfungskommission über das stattgehabte Concurrenz-Pflügen — übergegangen und dieser von der Tagesordnung abgesetzt, da die Commission ihren Bericht noch nicht festgestellt hat.

Ebenso muß Punkt 7: Das neueste Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichtes in Sachen der Schul-Unterhaltungspflicht — von der Tagesordnung abgesetzt werden, da der Referent, Herr von Puttkamer-Stowitz, zu erscheinen verhindert ist.

Es folgt der Vortrag des Herrn Direktor du Roi über Rindvieh-Haltung und Pflege. Der Herr Vortragende äußert sich, wie folgt:

Bei Beschaffung des Milchviehes müsse sich der Landwirth klar sein, welchen Zwecken die Milch dienen solle, ob er viele Milch oder weniger aber bessere produciren wolle. Um viel Milch zu gewinnen, sei die Anschaffung des Holländer Viehes zu empfehlen, um bessere Milch zu gewinnen dagegen diejenigen der Holsteiner und Westfälischer Rassen. Es sei nun noch unentschieden, ob man die reinen Holländer nicht ihrer Kreuzung mit unserer einheimischen Race nachstellen müsse. Die bisherigen Resultate seien durchaus günstig ausgefallen, wenn man die richtige Pflege dem Vieh angedelhen lasse. Man fahre am besten, wenn man die Gesetze der theoretischen Fütterungslehre streng befolge. Jede Milchkuh bedürfe bestimm-

## Ein Opfer.

Roman von H. Schobert.

(Fortsetzung.)

Nachdenklich gingen Otto Herbachs Blide an den beiden jungen Gestalten, er hörte kaum bin, was sie sangen. — Dachte er an seine heimgegangene Helene? — Ach nein, er rechnete, angstvoll und sorgenschwer.

Es war abwärts mit dem Oberst gegangen, Eva ahnte nichts davon; auch nicht, wie er die Zeit, die er nicht zu Hause war, zubrachte. Für sie war der Vater noch immer der Inbegriff aller Vollkommenheiten. Er hatte seine kleinen Ersparnisse verschwendet, die Villa war bereits verpfändet, er fing an zu spielen, gewann zuerst und verlor desto mehr. Alle seine Hilfsquellen waren jetzt erschöpft und doch brauchte er in vierzehn Tagen nothwendig Fünfstausend Thaler, um eine Ehrenschuld die fälligen Hypothekenzinsen zu bezahlen. Fünfstausend Thaler, eine Bagatelle, und doch drohte jetzt daran seine und seines Kindes Existenz zu Grunde zu gehen.

Da war ihm eingefallen, Eduard von Eichhoff, der sehr gut situiert war, um das Geld zu bitten. Freilich hatte dieser wiederholt erklärt, daß er sich niemals zum Vorgehen verstehen würde, das sei gegen sein Princip, aber wenn er sich für seine Eva interessiren sollte, dann lag ihm die Sache anders. Schließlich war es ein Versuch.

Noch nie hat ein Vater wohl mit so trübem Auge nach entstehenden Beziehungen zwischen seiner Tochter und seinem Gast geschaut, wie heute Oberst Herbach, aber er dachte doch nicht recht, sollte er zufrieden sein oder nicht.

Als die Herren bei Wein und Cigarren der Laube saßen und Eva noch im Hause

zu thun hatte, hielt es der Wirth für günstig. „Ich möchte Sie um eine kleine Gefälligkeit bitten, Eichhoff, leihen Sie mir auf ein Vierteljahr fünfstausend Thaler; es bringt mich in Ungelegenheiten, das Geld aufzunehmen, die Kurse sind augenblicklich ungünstig.“

Eduard zögerte ein Weilchen. „Es thut mir leid, lieber Oberst, Ihnen nicht dienen zu können, Sie kennen meine Grundsätze, dann habe ich aber auch über kein bares Geld in Höhe dieser Summe zu disponieren, es steht alles in Eichen. Wie gesagt, ich bedauere sehr.“

„Keine Ursache, lieber Freund,“ sagte Herbach jovial, sein Gesicht lag im Schatten, und Eichhoff konnte nicht sehen, wie es darin arbeitete, „dann hilfst es eben nichts, im Grunde ist es ja auch einerlei.“

Als der Gast in den Wagen stieg, drückte ihm der Oberst die Hand und lud ihn auf das herzlichste zum Wiederkommen ein, man konnte ja nicht wissen, was späterhin, wenn es Ernst wurde, um Ewas willen geschah, jetzt war es vielleicht noch zu früh, und ichhoff konnte nicht ahnen, daß ihn der Oberst in Gedanken für einen silbigen erbärmlichen Menschen erklärte, während er ihn so herzlich einlud. Auch Eva sagte etwas Aehnliches, und dies und der leichte Händedruck, den er dabei empfing, paralysirten etwas das unangenehme Gefühl, das der Oberst bei ihm erregt hatte.

Als Eva beim Lampenlicht ihrem Vater ins Gesicht sah, erschrak sie über sein bleiches Aussehen; aber als sie ihn darnach fragte, schickte er sie mürrisch zu Bett.

„War nicht alles gut, Väterchen? Und ist Herr von Eichhoff nicht recht liebenswürdig und lustig?“

„Ja, ja,“ sagte er ungeduldig, „und

höre, Eva, stets sehr freundlich gegen ihn, wo es auch sei, hörst Du? sehr! Du thust mir damit einen Gefallen.“

„O, böser Papa!“ sagte sie, ihn erröthend küssend, und dann lief sie hinaus in ihr Zimmer, sie hatte heut so viel zu denken über einen merkwürdig beängstigenden Blick in seinen Augen, der ihr noch einmal in der Erinnerung Herz klopfen erregte, und einen ähnlichen Händedruck, der eben so sonderbar war.

Sie konnte lange nicht deshalb einschlafen, und als es geschah, träumte sie sehr süß. Arme kleine Eva! Deine frohen Tage sind gezählt.

Noth macht erfindertüchlich. Einige Tage später verfiel Oberst Herbach darauf, abermals einen Gast in sein Haus zu bitten, und er annouciirte Eva denselben unter der Rubrik eines alten Freundes. In Wahrheit war es aber niemand anders als der juwelenstrogende, dem Obersten gründlich unsympathische sehr neue Bekannte, Thomas Reichmann.

In Orpen hatte man sich heimlich zugesüßert, er sei ein ziemlich berühmter Bucherer aus einer größeren Residenz, der sein auf so halsabschneiderische Weise gewonnenes Geld nun dazu benutzen wollte, um sich in einer kleinen Stadt das Relief eines ehrlichen, reichen Mannes zu geben, und darauf baute der Oberst seinen Plan. Er hatte bemerkt, mit welcher süßen Energie Herr Reichmann sich bemühte, in die geschlossene Reihe ihres Stammes zu dringen, wie er sich an die ersten Mitglieder, den Adel und die Betitelten warf, und rechnete daß ihn eine Einladung in sein Haus von vornherein seinen Wünschen gefügig machen sollte.

Mit einem ungenessenen Gefühl des Stolzes machte sich auch Herr Reichmann bereit, der Einladung zu folgen. Er steckte noch einige Kin-

ge mehr auf seine fleischigen Finger und trat sein in Weg an.

Zu derselben Zeit kehrte auch Eva von einem eiligen Gang zu einer Obsthändlerin aus Orpen zurück, denn ihr Vater wollte durchaus kirchen zum Nachtsich, und begegnete dem langsam Dahinwandelnden, der wie festgebannt stehen blieb und ausrief:

„Ist das ein schönes Mädchen. Ich habe noch ein paar Minuten Zeit und muß erst sehen, wer sie ist.“

Und so eilte er Eva nach, die natürlich ihren Schritt beschleunigte, als sie sah, daß ihr jemand folgte.

Endlich hatte er sie erreicht, ganz außer Atem zwar, aber daran dachte er nicht, als er ihr hübsches Gesicht unter dem Strohhut erblickte.

„Sie haben es sehr eilig, mein Fräulein!“ redete er sie an.

Eva schwieg.

Er begann nochmals:

„Es ist wunderschönes Wetter heute!“

Keine Antwort.

„Wenn Sie so laufen, kann ich Ihnen ni folgen,“ rief er.

Ewas Geduld war nun zu Ende.

„Glauben Sie, daß ich mir Mühe geben werde, Ihre Wege langsamer zu gehen?“

„Ich fürchte nur, Sie werden sich schaden bei dieser Hitze,“ pufete er, und als sähe sie die Wahrheit dieser Worte ein, stand Eva plötzlich still, so daß er, da er einmal im Zuge war, zwei bis drei Schritt an ihr vorüberschoß, ehe er merkte, daß er sie zurückgelassen hatte.

„D, warum bleiben sie nun stehen?“ fragte er pikirt, „Sie hatten es doch anfangs so eilig?“

„Bitte,“ sagte Eva schnippisch, „ich wähle



ter Mengen bestimmter Nährstoffe in bestimmtem Verhältnis und müssen die stickstoffhaltigen zu den stickstofffreien Nährstoffen im Verhältnis von 1 : 5 stehen. Den meisten Nährstoff hätten unstrittig die Kraftfuttermittel, wenn man von Heu, das selten in den nöthigen Mengen vorhanden sein würde, abstrahire. Von Kraftfuttermitteln unterscheidet man Kuchen, Schrot der Cerealien und Abfälle aus Fabriken. Das Schrot der Cerealien sei wenig zu empfehlen, da es vorwiegend stärkehaltig sei, mehr die Kleie, die 14 pCt. Protein enthalte. Ferner sei das Vieh der Verabreichung des Futters wohl zu beachten. Es empfehle sich eine täglich nur zweimalige Fütterung, und zwar Morgens und Nachmittags. Das Vieh gewöhne sich sehr bald daran, lagere sich nach der Morgenfütterung und stehe dann erst wieder zur Zeit der Nachmittagsfütterung auf. Diese Ruhe sei der Milchproduction ungemein förderlich. Das Futter sei am vorteilhaftesten in folgender Reihenfolge zu reichen: Heu, Kraftfutter, Tränkewasser und langes Sommerstroh. Wichtig sei es, das Raufutter lang, also nicht als Heffel vorzulegen, da die Einspeichelung, die durchaus nöthig sei, dann nur vor sich gehe. Redner schließt seinen Vortrag mit dem Hinweis auf das Erforderniß regelmäßiger Hauptpflege, d. h. täglicher Striegelung. Aus der sich hieran knüpfenden Debatte, an welcher sich die Herren Baron von Senden-Raglass, Major von Braunschweig-König, von Vandemer-Selesin, Dr. Breyer-Crampe, Kutscher-D. Bucken und Baron von Vob beteiligt, haben wir noch folgende Äußerungen des Herrn du Roi hervor. Dem täglich zweimaligen Melken sei vor dem dreimaligen entschieden der Vorzug zu geben. — Die Fütterung der Kälber mit abgerahmter Milch habe dieselben Erfolge als mit unabgerahmter. — Die Kraftfuttermittel müssen trocken gegeben werden, da sonst die Kälber nicht einspeicheln. — Die Erndtfrüchte seien ihres starken Proteingehaltes wegen unstrittig die besten Kraftfuttermittel. Man gebe 10 Pfund Heu, 2-3 Pfund Erndtfrüchten, 4 Pfund Weizenkleie, 10 Pfund Runkelrüben und 7 Pfd. Haferstroh pro Haupt und Tag.

**Schluß der Sitzung 1 Uhr.**  
**Vallet.** Mit Rücksicht auf die überaus günstige Aufnahme seiner ersten Vorstellung und unserer Anregung folgend, wird Herr Valletmeister Pasqualis am Dienstag nächster Woche in hiesigen Schützenhalle noch eine zweite Vorstellung veranstalten, auf welche wir hiermit gerne aufmerksam machen. Herr Pasqualis ist inzwischen in Lauenburg mit seinem Ballet aufgetreten.

**Diebstahl.** Einem hiesigen Kupferschmiedegesellen wurde, während er schlief, aus der Kleidertasche die Summe von über 30 M. entwendet. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

**Ertrunken.** Am 22. d. M. Nachts 12 Uhr entfernte sich der Wüdner Brandt in

wetnen Schritt nach Gefallen, setzen Sie ruhig Ihren Weg fort!"

"Nein," war seine Antwort, "ich bin nicht so ungalant, eine Dame hinter mir zu lassen."

Er hatte seiner Meinung nach nie ein schöneres Mädchen wie Eva gesehen, Unwillen und Hige hatten ihre Wangen tief gefärbt, und ihre Augen bligten ihn zornig an, als er ihr bewundernd ins Gesicht blickte.

"Wenn Sie hier bleiben," sagte sie, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, obwohl mit einem leisen Zittern der Stimme, "so werde ich gehen, gehen Sie, so bleibe ich."

"Ich will Ihnen einen anderen Vorschlag machen, wenn Sie gehen, so gehe ich auch, wenn Sie stehen bleiben, bleibe ich auch stehen."

"Was können Sie für ein Vergnügen daran haben, mich zu belästigen," sagte Eva fast weinend, "macht Ihnen das Freude?"

"Es macht mir nur Freude, Sie anzusehen, Fräulein, Sie sind wirklich allerliebste!"

Eva richtete sich hoch auf, bligte ihn zornig an und setzte ihren Weg fort.

"Ach, Sie gehen also weiter," begann ihr Bewunderer aufs neue, der leider die Bemerkung machte, daß die junge Dame sehr unzugänglich für Schmeicheleien sei.

Anfangs schwieg sie hartnäckig, wie sie aber sah, daß sie dadurch die unangenehme Begleitung nicht abzuschütteln vermochte, Herr Reichmann vielmehr in kurzem Trab an ihrer Seite blieb, obgleich es ihm aufs äußerste sauer wurde, blieb sie abermals stehen und sagte energisch:

"Ich habe gesehen, daß ich Sie auf anständige Art nicht los werde, mein Herr, es bleibt mir nun nichts mehr übrig, als Ihnen davon zu laufen, leben Sie wohl!"

Mit einem spöttischen Knir hob ein wenig das Kleid, und im nächsten Moment flog sie wie ein Reh die staubige Straße entlang, deren scharfe Biegung sie bald den Augen des Nachschauenden entzog.

"Du Teufel!" dachte Thomas ärgerlich, "so kann ich ihr freilich nicht folgen, hatte das Mädchen denn keine Augen, um zu sehen, wenn sie in mir vor sich hatte? Aber reizend war sie, allerliebste!"

Im Staub der Straße lag eine Kirche zu seinen Füßen und leuchtete höhnisch zu ihm empor, sie war Evas Rode bei der eiligen Flucht entfallen. Er zerschrampte sie mit dem breiten Absatz seines Stiefels, als wäre sie schuld an seinem Fiasco, und ging dann erheitert und ärgerlich nach der Villa des Obersten.

Auch Eva war nicht lange vor ihm, erhebt und erregt, nach Hause gekommen, und da sie wußte, ihr Vater sah es gern, wenn sie gut ausfah, verwandte sie ihm und den Gast zu Ehren. Eine besondere Sorgfalt auf ihre Toilette. Wie entsetzte sie sich aber, als sie die Thüre des Wohnzimmers öffnete und in dem

Garzigar in angetrunkenem Zustande aus seiner Wohnung und wurde am anderen Morgen in einem Fischteich todt aufgefunden.

**Erhängt.** Am gestrigen Tage wurde der Zimmergefelte, jetziger Ortsarme, Ludwig Papke von hier in dem Holzstalle des Fuhrmanns Burz hier selbst, K. Gartenstr. 3, erhängt vorgefunden. Der Papke war ein dem Trunke erzeugener Mensch und hat den Selbstmord wahrscheinlich in einem Anfall von Delirium begangen.

**Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen.** Mit dem 1. November d. J. tritt das am 13. Juli erlassene Gesetz betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen in Kraft, und erscheint es sowohl für Grundbesitzer, wie für Kapitalisten rathsam, sich mit den Bestimmungen dieses Gesetzes rechtzeitig bekannt zu machen. Als wesentlichste Bestimmungen sind hervorzuheben, daß ohne Uebnahme oder Befriedigung derjenigen Rechte, welche dem Rechte des die Substation betreibenden Gläubigers vorgehen, der Verkauf ihres Grundstücks nicht stattfinden darf. Unter diesen Kaufbedingungen ist das „geringste Gebot“ festzustellen, und zwar ist das geringste Gebot vor dem Versteigerungstermine durch den Richter u. dahin festzustellen, daß durch dasselbe alle Realansprüche, welche der Forderung des betreibenden Gläubigers vorgehen, sowie die Kosten gedeckt werden. Schließlich sind Gebote, welche das geringste Gebot nicht erreichen unzulässig. Es ist demnach künftig gesetzliche Kaufbedingung, daß nur ein solches Gebot Gültigkeit hat, welches alle Forderungen deckt, die der Forderung desjenigen Gläubigers, der die Substation ausgebracht hat, vorgehen. Diese bei Feststellung des geringsten Gebots berücksichtigten Realansprüche werden daher in Zukunft von der Substation eigentlich gar nicht mehr berührt, und es hat der Käufer des Grundstücks dieselben in Anrechnung auf das Kaufgeld zu übernehmen, nur die etwa rückständigen Zinsen von solchen Forderungen, die Kosten des Verfahrens und den das Mindestgebot übersteigenden Betrag hat derselbe baar zu zahlen. Die dem Extrahenten im Grundbuche vorstehenden Gläubiger werden also wegen ihres Kapitals durch die Substation nicht beunruhigt und haben nur etwaige Zinsrückstände vor dem Verkaufstermin anzumelden, ebenso braucht auch der Käufer künftig nicht mehr das ganze Kaufgeld baar zu erlegen, sondern nur den das Mindestgebot übersteigenden Betrag incl. etwaige Zinsrückstände und die Kosten des Substitutionsverfahrens.

**Sturmwarnung.** Ein Telegramm der deutschen Seewarte vom 23. October Abends 9 Uhr 25 Min., meldet: Minimum an der süd-nordwestlichen Küste, Theilminimum über der südlichen Nordsee veranlassen zu der deutschen Nordseeküste steife südwestliche Winde, bei Vorkum stürmische Böen. Stürmische südwestliche Winde wahrscheinlich. Der Signalball ist aufzugehen.

Freunde ihres Vaters jenen Jüdringlichen erkannte, vor dem sie eben erst geflohen.

"Sie ist also des Obersten Tochter," dachte auch Thomas Reichmann sehr erstaunt, ihren stummen Gruß mit einer tiefen Verbeugung erwidern; "Sie ist sehr schön, aber voraus sichtlich ebenso arm, ich denke, meine Gegenwart hier wird wohl ihren Zweck haben."

Das Mittagessen wollte für Eva kein Ende nehmen, immer fühlte sie die wasserblauen Fischeaugen ihres Gegenüber bewundernd auf sich ruhen, und jeder Bißchen wurde ihr dadurch verdorben, freudig ergriff sie die erste Gelegenheit, sich zu entfernen, und der Oberst fand bei einem Glas Wein und Cigarren seinen Gast so liebenswürdig aufgeleitet, daß er sich bereits im Besitz der verhängnisvollen fünf-tausend Thaler sah.

So begann er denn allmählich seinen Gast auf dasjenige Thema zu leiten, das für ihn das wichtigste war, und ihm mit aller Beredsamkeit seine augenblickliche pekuniäre Verlegenheit zu schildern.

"Es steht also schlecht mit Ihnen, Oberst?" fragte Thomas nachlässig und schlug ein Bein über das andere, indem er die Daumen in die Armlöcher der Weste steckte. "So, so!"

"Ich befinde mich nur augenblicklich in Verlegenheit," betonte sein Wirth ein wenig roth werdend.

"Das heißt, Sie würden viel darum geben, jetzt fünftausend Thaler in der Tasche zu haben."

"Die Summe wäre mir allerdings gerade jetzt von großem Nutzen, Sie wissen — Ehrenschulden!"

"Nun und angenommen, ich hätte das Geld gerade liegen und wäre nicht abgeneigt, Ihnen dasselbe zu borgen, versteht sich zu einem vernünftigen Prozentsatz, welche Sicherheit geben Sie mir dafür?"

"Ich stelle Ihnen einen Wechsel aus," bemerkte der Oberst, dem es bereits anfang, unbehaglich zu werden, "der schützt Sie vor jeder Eventualität; Sie erhalten dadurch ein Recht auf mein Eigenthum, sollte ich bis dahin sterben oder sonst etwas passiren."

"Wenn aber kein Eigenthum da ist? Bei solchen Anlässen bin ich ein einfacher Geschäftsmann, lieber Oberst!"

"Was wollen Sie damit sagen?" fragte Herbad stolz.

"Genau das, was ich gesagt habe. Ihr Vermögen ist neim Teufel, von dieser Villa gehört Ihnen auch nichts mehr, denn Helms hat eine Hypothek darauf stehen, die größer ist, als das Ganze werth ist. Habe ich recht?"

Oberst Herbad schwieg. Ihm war zu Muth, als hätte ihm jemand einen derben verfehlt, der Mann dort vor ihm mußte besser mit seinen Finanzen Bescheid als er selbst; aber er beherrschte sich, er wollte nicht aufgeben; wenn Reichmann ihm nicht half, war er verloren.

**Personal-Chronik.** Der bisherige Landrath des Kreises Wreschen, Freiherr v. Seidlitz, ist zum Regierungs-Rath ernannt und an die Regierung zu Stettin versetzt worden. Der Telegraphen-Inspector Schlie ist von Stettin nach Braunschweig versetzt; ferner ist versetzt; der Postkassirer Tamm von Stettin nach Oypeln, der Oberpostdirections-Secretair Hieronymus von Kiegnitz nach Stettin zur Verwaltung einer Postinspectorstelle, der Oberpostdirections-Secretair Wagner von Frankfurt a. M. nach Stettin zur Verwaltung einer Kassirerstelle, der Postsecretair Boil von Stettin nach Wolgast, der Postsecretair Lemke von Wolgast nach Gollnow, der Ober-Telegraphen-Assistent Brandt von Frankfurt a. M. nach Anklam, der Postassistent Kloth von Gollnow nach Stettin der Postverwalter Wiese von Binsig nach Regenwalde. Ernannt ist: der Postsecretair Namfeld zu Stettin zum Oberpostdirections-Secretair. Zu Postagenten sind angenommen: der Kaufmann Mamerow in Erien und Fischereibesitzer Megefer in Groß-Mügelburg. Ausgeschieden ist der Postagent Vögel in Groß-Mügelburg. An Stelle des zum 1. October d. J. pensionirten königlichen Försters Kerenz zu Heidhof bei Deep ist der Dünenwärter Asmus zu Deep als königlicher Fischerei-Aufseher für die Mega angestellt worden. Die durch die Pensionirung des Navigations-Vorschullehrers Pantel in Swinemünde freigewordene Stelle an der dortigen Navigationschule ist dem Navigationslehrer Krumer verliehen worden. In Hintersee, Kreis Uckermünde, ist der Küster und Schullehrer Kirch fest angestellt und in Stargard i. P. ist der Lehrer Hohensee provisorisch angestellt. Im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direction zu Stettin sind befördert resp. versetzt: Die Steuer-Einnehmer Martens in Uckermünde, Stäbisch in Vartin und Timm in Colberg in gleicher Eigenschaft nach Greifenberg bezw. Zachan und Pyritz; die Steueramts-Assistenten Schwerin in Belgard und Fallenthal in Aucalm zu Steuer-Einnehmern in Uckermünde bezw. Bahn; der Rollamts-Assistent Floeter in Greifswald als Steueramts-Assistent nach Gary a. N.; der Steueraufseher Hauert in Stettin zum Steueramts-Assistent in Anklam; der Steuer-Aufseher Jacobi in Gr. Schönbald in gleicher Eigenschaft nach Pyritz; der Grenz-Aufseher Domby in Greifswald als berittener Steuer-Aufseher nach Greifenberg i. P.; der Grenz-Aufseher Broder in Straßund als Steuer-Aufseher nach Gr. Schönbald; der berittene Grenz-Aufseher Lippold in Zersbüt als berittener Steuer-Aufseher nach Walsow; die Grenz-Aufseher Malzahn in Swinemünde und Haese in Ostwinie als Steuer-Aufseher nach Stettin; der Grenz-Aufseher Klotzoff in Treptow-Deep in gleicher Eigenschaft nach Ostwinie. Pensionirt sind die Steuer-Einnehmer Wunder in Pyritz, Berndt in Bahn und Genz in Zachan; die berittenen Steuer-Aufseher Lektor in Greifenberg i. P. und Sasse in Walsow, sowie der Steuer-Aufseher Holz in Pyritz. Neuangestellt ist der Steuer-Supernumerar Albert als Grenz-Aufseher in Swinemünde. Personal-Veränderung im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin pro September und October. Die Veretzung des Amtsgerichtsraths Rhades in Demmin an das Landgericht zu Stargard i. Pomm. ist auf seinen Antrag zurückgenommen. Versetzt sind: der Amtsrichter Dr. Garbelde in Heringen an das Landgericht zu Stargard, der Amtsrichter Wiese in Marggrabowa an das Amtsgericht zu Lauenburg. Der Gerichtsassessor Dr. Freudenthal ist zum Amtsrichter in Wollin ernannt. Der Gerichtsassessor Dr. König ist aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle in den hiesigen versetzt. Der Rechts-Candidat Grundmann ist zum Referendar ernannt. Der Referendar Schmalzer ist aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts Celle in den hiesigen übernommen. Ausgeschieden sind die Referendare: Dr. Hirschfeld behufs Uebertritts in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, Dr. Beyer behufs Uebertritts in denjenigen zu Frankfurt a. M., Dr. Pernice in denjenigen zu Celle. Zu Notaren sind ernannt: der Rechtsanwalt Olmann in Greifswald, der Rechtsanwalt Zinzow in Neustettin, die Rechtsanwälte Dr. Richter und Benz in Colberg. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Gerichtsassessor Jacoby bei dem Landgericht in Stolp, der Gerichtsassessor Schmidt bei dem Amtsgericht zu Belgard. Der Rechtsanwalt Benz in Colberg ist in der Liste der bei dem Landgericht in Cöslin zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht. Pensionirt sind der Landgerichts-Präsident Maes in Cöslin, der Gerichtsschreiber Kanzleirath Fraedrich in Anklam und der Gerichtsschreiber Kanzleirath Poole in Stettin. Dem Gerichtsschreiber, Secretär Laack Greifswald ist der Charakter als Kanzleirath verliehen. Der Gerichtsschreiber, Secretär Krause in Tempelburg ist an das Landgericht zu Greifswald versetzt.

**Lauenburg.** 23. October. [Vacante Bürgermeisterstelle.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der seitens des Magistrats gestellte Antrag, die gegenwärtige vacante Bürgermeisterstelle durch einen Regierungskommissar vertreten zu lassen, abgelehnt; dagegen beschlossen, daß die Ausschreibung des hiesigen Bürgermeisterspostens unverzüglich vorzunehmen und die einstweilige Vertretung desselben den Herren Stadtkämmerer Wobbe und Polizeisecretär Wittel zu übertragen sei.

**Cöslin.** 22. October. **Schwurgericht.** **Neustettiner Synagogenbrand.** Originalbericht der „Stolper Post." (Schluß des vierten Verhandlungstages.)

Die Öffnung der Fenster konnte also nur von innen erfolgen und deshalb kommt jetzt eine Kategorie von Personen als die möglichen Thäter in Frage. Solche Personen nämlich konnten nur in Beziehung zur That gebracht werden, welche auf ordnungsmäßige Weise Zutritt zum Tempel erlangen konnten, und das waren solche, welche im Besitz der Schlüssel zum Tempel waren, oder welche sich die Schlüssel leicht ver-

schaffen konnten. Damit sprachen wir schon die unüberlegliche Behauptung aus, daß nicht ein Christ, sondern nur eine Person, welche in direkter Beziehung stand mit dem Inhaber der Schlüssel, in den Tempel gegangen ist, um die Öffnung der Fenster zu bewirken. — Nun war aus der Jasse'schen Seite der Synagoge ein Fensterflügel ausgehoben und an die Wand gestellt worden. — Man hatte sich nicht mit dem Ausstoßen der Fenster begnügt. Aber das Ausheben ist eine ganz abnorme Art und Weise der Fensteröffnung und muß seinen Grund gehabt haben! — Nun hören wir, daß die Angeklagten in ganz direkter Beziehung zur That von dem Zeugen gebracht worden sind, und die Wahrnehmungen der Zeugen sind in der That geeignet, den Kreis der vermuthlichen Thäter zu verengen und auf die Angell. zu fixiren. — Gegenüber der Synagoge lag die städtische Schule. Von 10 bis 11 Uhr Vorm. war Konferenz und die Schüler sich selbst überlassen. Der Schüler Dengin nahm wahr, daß die Heidemann's, Vater, Sohn und Enkel, ca. 6 Mal zwischen ihrem Hause und der Synagoge hin und her gingen. Immer in die Synagoge eintraten und wieder zurückgingen. Nach 11 Uhr hatte Lehrer Pieper Gesangunterricht. Kurz nachdem der Unterricht begonnen hatte, fiel einem der Schüler auf, daß leichter Rauch aus der Synagoge drang, er meldete es dem Lehrer. Dieser beruhigte die Schüler, weil er meinte, die Juden räuchernten den Tempel, bemerkte aber etwas später, daß Rehbeim Vater und Sohn mit dem Ausheben eines Synagogenfensters beschäftigt waren, wobei der Vater von einem Stuhle herab den Fensterflügel dem Sohne reichte, welcher ihn an die Wand lehnte. Die Schüler nahmen dies noch genauer wahr, wenn auch von allen nur im Großen u. Ganzen der Vorgang geschildert wird und einige Abweichungen in ihren Aussagen vorgekommen. Es kann nun kein Zweifel darüber sein, daß Rehbeim Vater und Sohn die Ausheber der Fenster sind, und damit treten sie in direkte Beziehung zum Feuer! — Denn nur wegen des Ausbruchs und der schnelleren Wirkung des Feuers wurde das Fenster ausgehoben — das schnurstrahl gegenüberliegende Fenster auf der Heidemann'schen Seite war ja ebenfalls schon geöffnet; — und ein Rettungsversuch ist darin nicht zu sehen, daß in einem Gebäude, in welchem die Feuergefahr noch schlummerte, Luft zugeführt, und Zug erregt wird. — Das Fenster konnte nur auf die Art offen gehalten werden, daß es ausgehoben wurde und daß alle Versuche, dasselbe auf eine andere Art offen zu halten, ungenügend waren, beweist die Aussage der Zeugen Wiedemweg, welche dasselbe schon in früher Morgenstunde auf und später wieder geschlossen gesehen haben. Der Wind kam von der Jasse'schen Seite, das Fenster wurde immer zugehoben und der gewünschte Ausbruch des Feuers vereitelt: da endlich hob man das Fenster aus! Die Vertheidigung wird wohl den Umstand, daß das Feuer am hellen lichten Tage auskam, ausnützen wollen! Aber meine Herren, das Feuer sollte ja am frühen Morgen ausbrechen, und der Ausbruch wurde nur durch unvorhergesehene widrige Ereignisse verhindert. Auch am nächsten Tage durfte das Feuer nicht ausbrechen. Freitag Morgen war die äußerste Frist; die That mußte jetzt vollendet werden, denn am Abend war Gottesdienst, und der Plan wäre vereitelt worden! Die Thäter schreckten jetzt selbst vor der Entdeckung nicht zurück, und das ist auch weiter nicht auffällig, denn hat Jemand einen verbrecherischen Plan gefaßt, hat er alle Vorbereitungen zur Ausführung getroffen, so wird er in den seltensten Fällen zurückweichen. Haben wir doch vorigen Montag hier eine alte, 70jährige Frau verurtheilt, die auch am hellen lichten Tage ein Haus in Brand steckte!

Der Staatsanwalt führte dann in seinem 22ündigen Plaidoyer aus, daß die Schuld der Angeklagten zur Evidenz erwiesen sei und kam am Schluß auf das Motiv zu sprechen, aus welchem die Angell. die That begangen hätten. — Zur Zeit des Brandes war die Bevölkerung von Neustettin in zwei feindliche Lager zerfallen, ein heftiger Zeitungskampf war entbrannt, der sich an die Erörterung der Fragen, in wie weit die Juden in ihren bürgerlichen Rechten zu schätzen, und in wie weit das Hervortreten der Juden in der Gesellschaft auf die Verhältnisse des Staates einen Einfluß üben, machte und eine hochgradige Erregung und Erbitterung der Gemüther herbeiführte. Besonders geeignet die Erregung zu vergrößern, sei ein Artikel der „Norddeutschen Presse" gewesen, indem mit Hilfe eines mittelalterlichen Citats die Zerstörung der Synagoge als ein Mittel angegeben wurde, den Einfluß der Juden zu brechen. Ich nehme an, daß es den Angeklagten zweckdienlich erschienen hat, durch die Zerstörung der Synagoge ein die größten Kreise der Bevölkerung berührendes Ereigniß zu schaffen, dieses Ereigniß in Zusammenhang zu bringen mit der antisemitischen Bewegung und die That den Christen zur Last zu legen. Heißporne unter den Juden dachten sich wohl, ist die That vollbracht, wird die Gesellschaft erschrecken über eine Bewegung, welche die öffentliche Sicherheit in solchem Grade gefährdet, und sie zu unterdrücken suchen. Damit wäre denn Rache und künstliche Sicherheit zugleich gewonnen. — Ich bitte um Vergebung der Schuldfrage! — Vertheidiger Dr. Sello suchte in überaus glänzender Rede die Unschuld der Angeklagten darzutun u. hauptsächlich die Unglaubwürdigkeit der Zeugen nachzuweisen.

Rechtsanwalt Dr. Sello wies mit überzeugender Beredsamkeit die Hinfälligkeit der durch die Belastungszeugen behaupteten Momente hin, hob besonders hervor, wie es nicht möglich gewesen sein könnte, von dem Klassenzimmer der Knabenschule aus die Beobachtungen, die Dengin u. A. gemacht haben wollten, zu machen, und wies mit Bezug auf die beiden Angeklagten Rehbeim auf den Umstand hin, daß von Kaufm. Schulz belundet worden ist, als Hirsch u. auf



Markt Feuer gerufen hätte, da sei es noch nicht voll 11 Uhr gewesen, Zeuge habe gerade noch der Stadtbuhr gesehen und wisse das bestimmt. Die Beobachtungen aber, die Zeuge Pieper, Denzin u. A. gemacht haben wollten, wären nach 11 Uhr erfolgt, seien also ganz weislos, da jetzt doch die Fenster nicht mehr zum Zwecke des Anschauens der Flammen geöffnet werden konnten! — Loewenberg werde durch Nichts belastet. — Die Angeklagten sind unschuldig, schließt der Herr Verteidiger nach 2 1/2 Stunden sein Plaidoyer, „es ist auch eine vorläufige Brandstiftung durchaus nicht erwiesen, und deshalb konstatire ich mit Freude, daß man dem Thäter auch auf keiner anderen Seite zu suchen braucht. Zeigen Sie, meine Herren Geschworenen, durch Ihren Wahrspruch, daß sie dem Vaterlande den Schimpf ersparen wollen, daß in ihm solch ein Verbrechen aus religiösem Fanatismus entsprungen ist. Ich bin überzeugt, Ihr Wahrspruch wird lauten: „Die Angeklagten sind nicht schuldig.“ — Justizrath Scheunemann schließt sich den Ausführungen seines Herrn Kollegen an und geht noch speziell ein auf die damaligen Hegerieen in Neustettin, die ja einige Monate später der bekannte Judenkravall hervorgerufen hätten. Herr Staatsanwalt Vinoff und Herr Rechtsanwalt Dr. Sello ergreifen noch einmal das Wort zu kurzen Erörterungen, die Angeklagten erklären sich für unschuldig, worauf die Geschworenen sich in das Beratunngszimmer zurückziehen. Nach 3 Stunden erschienen sie wieder, und verkündet Herr Geschworener Felsa den Wahrspruch: Der vorläufigen gemeinschaftlichen Brandstiftung ist Niemand schuldig, Loewenberg auch nicht der Beihilfe. Hirsch und Gustav Heidemann sind schuldig, von einem gemeingefährlichen Verbrechen zu einer Zeit, als dessen Verhütung noch möglich war, glaubhafte Kenntnisse gehabt und die Anzeige unterlassen zu haben (Frage zu 3 u. 6). Hirsch, Leo und Leo Heidemann sind beide der Beihilfe zur Brandstiftung schuldig, Leo Heidemann hat aber die erforderliche Einsicht damals nicht gehabt (Frage zu 8 bezw. 11 und 12). — Die königliche Staatsanwaltschaft beantragte bei Hirsch und Gustav Heidemann je 1 Jahr Gefängnis, bei Hirsch, Leo und Leo Heidemann je 6 Monate Gefängnis und Nebenstrafen, bei Leo L. Ueberweisung an eine Besserungsanstalt und bei Loewenberg Freisprechung. — Die Herren Verteidiger stellten keine Anträge. — Der Gerichtshof erkannte dahin: Bei den beiden Heidemanns ist ein Unterschied zu machen, Hirsch ist alt, Gustav war zudem der eigentliche Herr im Hause, bei ersterem sind 3, bei letzterem 6 Monate Gefängnis angemessen; bei Hirsch, Leo und Leo Heidemann ist zu berücksichtigen, daß er nicht aus gemeinlichlichen Absichten, sondern nur aus religiösem Fanatismus gehandelt hat, deshalb ist er zu 4 Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt worden. Leo Heidemann soll bis zu seinem 20. Lebensjahre in eine Besserungsanstalt untergebracht werden. Loewenberg ist freigesprochen. Den Verurtheilten fallen die Kosten zur Last. Der Umstand, daß die Angeklagten die Schuld an Verbrechen dem Christen ansüßten wollten, ist ihnen bei der Strafzumessung nachtheilig gewesen. — Hirsch soll sofort verhaftet werden.

(Schluß der Verhandlung gegen 11 Uhr.)  
**Cöslin, 23. Okt. [Revision.]** Rechtsanwält Dr. Sello hat heute gegen das gestern beschlossene Urtheil die Revision eingelegt.  
**Cöslin, 23. Oktober. [Schwurgericht.]** Der Korrigende Otto Mohrke, geb. am 11. Oktober 1862 in Liebenthal, (Kr. Marienburg) z. B. in Neustettin in der Arbeitsanstalt detinirt, hatte am 31. Juli cr. zu Ruffow die 17jährige Tochter des Eigentümers Dahlle zu Stodow erbarmungslos ermordet, nachdem er kleine diebischen Begierden an dem kleinen unglücklichen Weibe befriedigt hatte. Einen Tag später, am 1. August cr., bezogerte ihm die versch. Arbeiter Egidhardt, die er durch brutale Mißhandlungen zu überwältigen suchte, was ihm aber nicht gelang. — Die Geschworenen sprachen den Angeklagten sämmtlicher ihm zur Last gelegten Schandthaten schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 12 J. Zuchthaus und zum Tode.

**Gandel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.**  
**Der Arbeitsmarkt.**  
Man schreibt der „Social-Corr.“ aus New-York unterm 1. September 1883: Die wichtigste und größte Telegraphen-Gesellschaft des Landes, die „Western Union Tel. Co.“ hat nach dem großen Streit nur einen Theil der Streiter wieder angestellt, da sie die während des Streits herangebildeten Kräfte nicht entläßt. Heute hat nun die Gesellschaft ihren Angestellten für Sonntagsarbeit Extravergrütung leistet und die Zeit der Nacharbeit abkürzt. Auch die Gehälter sollen demnach erhöht werden. Ähnliche Zustände sind den Angestellten schon vor dem Streit in Aussicht gestellt worden, aber die überpannten Forderungen und die einem Ueberfall gleichende Inszenirung des Streifs hatte die Gesellschaft zum Widerstand veranlaßt. — Die Fensterglas-Fabrikanten haben in einer Versammlung in Chicago eine Reduktion der Arbeitelöhne beschlossen, welche jedoch von den Arbeitern vorzugsweise nicht ruhig hingenommen wird. Nach der neuen Scala würden die Glasbläser für einfache Stärke 100—115 Dollar pro Monat, und für doppelte Stärke 150 Dollar pro Monat verdienen. Die Löhne der „Tending Boys“ für einfache Stärke würden 95 Dollar und für doppelte Stärke 125 Dollar, für Glätzer (Flattener) für einfache 100 Dollar, für doppelte Stärke 125 Dollar pro Monat betragen. Die Reduktion beträgt zwischen 15—20 pCt. und soll in Folge des geänderten Zolltarifes eintreten.  
Der „Social-Corr.“ wird geschrieben: In der Gölzinger Eisenbahn-Wagenbauanstalt hat die Direction die sehr zweckmäßige Einrichtung getroffen, einige der zuverlässigsten und ansehnlichsten

Arbeiter auf Kosten des Etablissements in dem städtischen Krankenhause auszubilden zu lassen, um als Krankenpfleger in Nothfällen Hilfe zu leisten. Nachdem sie ihre Prüfung als Krankenpfleger bestanden haben, sind sie in die Fabrik wieder eingetreten. Die Nützlichkeit dieser Einrichtung hat sich bereits bewährt, da einem bei dem Sturz vom Gerüst lebensgefährlich verletzten Maurer sofort vor Ankunft des Arztes ein Nothverband angelegt werden konnte. — In Schlesien beschäftigt man sich in den forstwirtschaftlichen Kreisen mit der Einrichtung von Forstrevier-Walдарbeiter-Unterstützungsstellen. Ein im Glazer Bezirk gemachter Versuch, eine solche Kasse auf der Grundlage für die ständigen Arbeiter zu bilden, daß die Arbeiter monatlich eine Mark, der Fiscus als Arbeitgeber aber zwei Mark in die Kasse zahle, soll an dem Widerspruch der Regierung gescheitert sein.

Die Fagadenpuger von Berlin beschäftigten sich am 10. Septbr. mit dem Institut der Putzmeisterschaft. Diese kleinen Unternehmer bedrückten nach der „Freien Zg.“ die Arbeiter sehr, indem sie direkt mit den Geschäftsführern der Bauunternehmer Accordverträge für eine Anzahl von Puzern abschließen, die sie alsdann engagiren und denen sie einen bedeutend niedrigeren Lohn zahlen, als sie vom Bauherrn oder Meister dafür erhalten. Die Versammlung beschloß einstimmig: „Die heutige öffentliche Putzerversammlung verurtheilt entschieden den Modus der Putzmeisterschaft und verpflichtet sich, mit allen ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß dieser Mißstand beseitigt wird. Ferner ersucht die heutige Versammlung den betreffenden Theil der Meisterschaft, dem Beispiele einzelner Meister zu folgen, welche Vorsorge dafür treffen, daß der Verdienst direkt an die arbeitenden Gesellen gezahlt wird und nicht theilweise in die Tasche der sogenannten Putzmeister fließt. Endlich verpflichtet sich die Versammlung, von heute ab nicht mehr bei den Putzmeistern zu arbeiten.“

Das Hauptgeschäft von Nowawok, die Weberei, ist bekanntlich stets und immer so sehr von den schwankenden Conjunctionen abhängig gewesen, daß von einer wirklich sorgenfreien Existenz der Meister und Arbeiter kaum die Rede sein konnte. Der Nothstand dieses Jahres übertrifft aber, nach der „B. Zg.“, alles bisher Dagewesene, so daß diejenigen Meister, welche durch die Erfahrung belehrt, sich daran gewöhnt hatten, für gewisse Fristen im Jahre durch Sparsamkeit vorzusehen, durch die anhaltende Arbeitslosigkeit vollständig mittellos geworden sind. Ausichten auf bessere Zeiten sind nach der Meinung der davon Betroffenen gar nicht vorhanden, auch wenn die abgebrannte Fabrik wirklich noch vor Eintritt des Winters in Betrieb gesetzt werden sollte. Es würden zwar einige hundert Personen dort Arbeit finden, allein da die Artikel dieser Fabrik aus mechanischen Stählen fabricirt werden sollen, so wird sich für den Einzelnen ein so niedriger Verdienst ergeben, daß eine Familie kaum davon leben können. Man sieht daher mit Bangen dem kommenden Winter entgegen.

Die Bauhätigkeit in Eisen ist gegenwärtig eine so große, daß es thatsächlich an guten Handwerkern mangelt. Ueberall werden Schlosser, Schreiner, Dachdecker, Maurer, Anstreicher, Zimmerleute und Handlanger gesucht bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung. Es hat in der Stadt auch den Nachtheil, daß viele Leute hierherziehen, denen es dann im künftigen Winter an Arbeit und Verdienst fehlt.

**Büchertisch.**  
— Nr. 55 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:  
Ueberraschungen. — Zeiteinteilung. — Vom Schiefwerden. — Mein Mädchen. — Unserer Dienstboten. — Der erste Schimpf. — Billig und schlecht. — Die Kastanie. — Feste Preise. — „Gnädige Frau“ oder „Mama“? — Die Scheuermanie. — Pariser Moden. — Entfaltung, vergiß! — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Hausdoctor. — Hausgarten. — Die Wohnung. — Kleidung. — Hausmittel. — Die Wäsche. — Hausgeräthe. — Für die Küche. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftsteller. — Quadraträthsel. — Räthsel. — Der Markt. — Anzeigen. — Probennummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 20000. — Wochenspruch:  
Der Herr muß selber sein der Knecht,  
Will er's im Hause haben recht;  
Die Frau muß selber sein die Wirth,  
Will sie im Hause schaffen Rath.

**Allerlei.**  
— Gölz. Am 16. d. M. verurtheilte das hiesige Schwurgericht den Arbeiter Wartsch aus Waldow, welcher im Julie cr. einen Oberprimaner des Laubaner Gymnasiums ohne jede Veranlassung durch einen Messerstich in den Hals so verwundet hatte, daß der Tod fast augenblicklich eintrat, wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der Ehrenrechte. Das Benehmen des Angeklagten vor Gericht war außerordentlich frech und unverschämt.  
— Braunschweig, 22. Oktober (Sensationaler Betrug) Am Sonnabend wurde von einem Schwindler angeblich Namens der hiesigen Bankierfirma M. Gutkind u. Compagnie ein Telegramm an die Berliner Diskonto-Gesellschaft ausgegeben, in welchem gegen angeblich abgehandelte Deckung fünfundsechzigtausend Mark erbeten wurden. Die Summe wurde auch sofort von der Gesellschaft abgehandelt in einem mit nur 2850 Mark deklarirten Geldbrief. Der Schwindler, mit den Verhältnissen der Bankierfirma anscheinend genau vertraut, erschien am Sonntag auf der Hauptpost und erhielt den Geldbrief, über dessen Empfang er mit „John“, dem Namen des mit der Post-Prokura angestellten Beamten von Gutkind u. Co. quittirte und spurlos verschwand. Die Polizeidirection wird durch

Säulen-Plakate dreitausend Mark Belohnung für die Ermittlung des Schwindlers und Herbeischaffung des Geldes aussetzen. Signalement: Der Schwindler ist ein Mann in den dreißiger Jahren, von mittelgroßer gedrungenen Figur, blondem Haar und kurzem blonden Vollbart. Er war bekleidet mit dunklem Rock, grauem leinen Sommer-Ueberzieher mit dunklem Sammettragen und kleinem schwarzen Filzhut.

— Wien. (Scheintodt.) Einer Lokal-Korrespondenz wird aus Wschene, bei Meinit in Böhmen, ein grauenvoller Vorfall in folgender Weise gemeldet: Diese Woche fand hier ein Begräbniß statt; auf dem Friedhofe bemerkte der Pflarrer, daß die Tülbvergiebung, welche aus dem Sarge hervorstand, sich bewegte, in Folge dessen der Geistliche den Sarg öffnen ließ. Da plötzlich rührt sich der vermeintliche Todte und sucht sich aufzurichten. Die Umstehenden schrien und liefen vor Schreck davon. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß der Mann, der in einigen Min. begraben werden sollte, scheintodtwar. Man brachte ihn nach Hause, und nach ärztlichem Ausspruche dürfte er bald vollends genesen. Der Kranke erzählt, er habe alles gehört und empfunden, was mit ihm vorging, ohne sich rühren zu können. Die behördliche Untersuchung ist im Gange.

— Grefeld, 15. Oktober. Mord. Heute Morgen nach 7 Uhr wurde in einem Fabrikgeschäft auf der Lobstraße ein junges Mädchen, V. Michels, von dem in derselben Fabrik beschäftigten Bandwirker Grobden b. Eintritt i. d. Fabrikgebäude auf der zu den Arbeitsräumen führenden Treppe mittels eines Küchenmessers erstochen. Der Stoß war so heftig, daß das Mädchen sich nur noch die Treppe hinauf bis in den Arbeitsraum schleppen konnte und dort mit den Worten: „Der Grobden hat mich gestochen,“ todt zusammenbrach. Die That wurde, ohne daß irgend ein Wortwechsel vorausgegangen war, mit großer Kaltblütigkeit ausgeführt. Die Ursache zu der selben soll verschmähte Liebe, die gestern Abend eine erregte Scene zwischen den Beiden hervorrief, sein. Der Mörder, der sich während der drei Jahre, die er in der Fabrik beschäftigt war, stets als ein pünktlicher, ruhiger Arbeiter gezeigt brach, soll doch jähzornigen, verbißenen Charakters sein und ist auch, wie sich jetzt herausgestellt hat, früher schon 13 Mal wegen Diebstahl und Landstreicherei bestraft. Nach vollbrachter That suchte er sich mit dem erst heute früh gekauften großen Küchenmesser selbst zu tödten, wenigstens brachte er sich eine Wunde bei, die indess wenig gefährlich ist. Daß der Mord mit voller Ueberlegung begangen, geht aus der weiteren Thatfache hervor, daß der Mörder gestern Abend und noch heute früh einem Freunde seine Absicht kundgab, erst das Mädchen und dann sich selbst heute tödten zu wollen, da das Mädchen ihm auf seine schriftliche Mittheilung hin mündlich ihre Bereitwilligkeit, mit ihm sterben zu wollen, erklärt habe. Der betreffende Freund warnte in Folge dessen heute früh das Mädchen eindringlichst, mit dem Grobden zusammenzukommen, welche Warnung indess, wie erklärlich, mit ungläubigem Lächeln aufgenommen wurde. Der Mörder ließ sich von dem rasch herbeigerufenen Polizeibeamten widerstandslos verhaften und gefandt ohne weiteres das Verbrechen ein. Die Ermordete ist die Tochter hiesiger achtbarer Eltern, war schon seit neun Jahren in dem Fabrikgeschäft thätig und erfreute sich eines makellosen Rufes.

Frankfurt a. M., 17. Oktober. Berichtigung. Die beiden von der über die Prellwand gestochenen Büchsentugel getroffenen Kinder, ein Knabe von neun und ein Mädchen von vier Jahren, sind, wie jetzt die Frankfurter Ober-Zg. berichtet, nur verletzt, ersterer am Ohr, letztere am Kopf. Die Kugel flog direkt über die Scheibe hind und traf in einer Entfernung von über vierhundert Schritt hinter der Prellwand die beiden Kinder des Nachwärters Fleisch. Die Verwundung des Mädchens ist insofern bedenklich, als der Schädelknochen verletzt ist und der Heilungsprozess möglicher Weise einen ungünstigen Verlauf nehmen kann.

— Frankfurt a. M., 22. Oktober Der durch seine humoristischen Skizzen bekannte Maler Albert Henschel ist heute hier gestorben.  
— Spremberg N.-L. (Die Welt will betrogen sein) ehe sie klug wird, davon weiß ein Spremberger Kind auch wieder etwas zu erzählen. Derselbe liest eine Medicaments-Anzeige, die hoch und theuer behauptet, es gebe keine Zahnschmerzen mehr, wenn man das Rezept anwende, welches zum Preise von 50 Pf. überall hin franko versendet wird. Unser Mann, geplagt von den tollsten Zahnschmerzen, hat nichts Eiligeres zu thun, als 50 Pf. einzusetzen, und was bekommt er dafür? Die Mittheilung: „Reißen Sie den Zahn raus.“ „Es sind 5 Worte a 10 Pf.“

— Dortmund, (Kassendefekt.) Vor einigen Tagen hat sich der hiesige Kassierer der Vergisch-Märkischen Bahn P. das Leben genommen und zwar soll dieser Selbstmord mit einer Kassenevision in Verbindung stehen. Ferner ist seit einigen Tagen der Kassierer der Vergisch-Märkischen Güter-Expedition, dessen Gelder an die Stationskasse abgeführt werden, spurlos verschwunden. Die Treb. spricht von einem Kassendefekt von 34 000 M.

**Neueste Nachrichten.**  
**Dresden, 23. Okt.** Die von der Prager „Bohemia“ verbreitete Nachricht, daß der Kriegsminister v. Fabrici seine Entlassung eingereicht habe, beruht auf Erfindung.

**Berliner Viehmarkt.**  
Berlin, 22. Oktober. (Städtischer Central-Viehhof.) Es standen zum Verkauf: 2148 Kinder, 7555 Schweine, 1102 Kälber, 6125 Hammel. — Kinder. Da die Schlächter ihre Bestände an lebendem Vieh noch nicht erschöpft, die Exporteure aber in nur geringer Zahl sich eingefunden hatten, so verlief, trotz des mäßigen Auftriebs,

das Geschäft langsam und zu wenig gehoben. Preisen; nur feine Waare wurde etwas schneller gehandelt. In geringerer Waare blieb Ueberstand. Es brachte 1. Qual. 57—61 M., 2. Qual. 48—52 M., 3. Qual. 43—46 M., 4. Qual. 36—41 M. per 50 Kgr. Fleischgewicht. — Schweine: Bei langsamem Geschäft zu etwas gehobenen Preisen ist der Markt geräumt worden. Man zahlte für Meßelburger 54—55, Pommern und gute Landschweine 50—52, Senger 48—49, Ruffen 45—48 M. pro 50 Ko. bei 20 pCt. Tara; für Bafonier 49—51 M. per 50 Ko. bei 40—50 Pfund Tara pro Stück. — Kälber: der schwache Auftrieb veranlaßte etwas höhere Preise als am vorigen Freitag und eine lebhaftere und glatte Abwicklung des Geschäfts. Wir notiren: 1. Qual. 55—60 Pf., 2. Qual. 43—53 Pf., pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel: Bei starkem Auftrieb und unbedeutendem Export bewegte der Handel sich schleppend bei weichen Preisen, und bleibt nicht unerheblicher Ueberstand. Es brachte 1. Qual. 48—51, in Ausnahmefällen für feinste Waare bis 55 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

**Gedenktage.**  
25. Octbr. 1873. Militärgesetz (Freiwillige) in Frankfurt.

**Börsenberichte.**  
**Berlin, den 23. Oktober.**  
Weizen per 1000 Kilo loco unverändert. Termine steigend. Get. — Cr. Rindvieh — M. Polo 160 bis 218 M. nach Qual., gelbe Lieferungsqualität 176 M., pr. diesen Monat — bz., pr. Oktober-November — bez., pr. Nov-Dezember 176—176,5 bez., pr. April-Mai 188 bis 187,5—188,75 M. bez., pr. Mai-Juni 190 bis 191 Pf.  
Koggen per 1000 Kilo loco wenig Geschäft. Termine höher. Get. 5000 Cr. Rindviehungspreis — M. Polo 140 bis 160 M. nach Qual. Lieferungsqualität 146,5 M., russ. 146,5—147,5 ab Bahn bez. incl. gering mittel ab Bahn bz., geringer alter — bez., neuer hochfeiner — per diesen Monat, per Oktober-November —, per November-Dezember 146,75—146,5—147 Pf., pr. Dezember-Januar 148,25—148,75 Pf., pr. April-Mai 152,5 bis 152,25—153 bez., Mai-Juni 152,5—153 bez. Gerste per 1000 Kilo unverändert. Große und kleine 135 bis 200 M. nach Qualität.  
Hafer per 1000 Kilo loco fest, Termine höher. Get. 4000 Cr. Rindviehungspreis — Polo 124—163 M. nach Qual. Lieferungsqualität 126 M. pommerscher 138 bis 146 Pf., preuß. 138—145 bez., guter — bz., schlechter mittel 142—145 Pf., feiner 148—154 Pf., guter — bz., feiner neuer — bz., ab Bahn bz., russischer ger. — bz., feiner — ab Bahn bez., alter — bz., neuer mit Geruch — per diesen Monat und per Oktober-November 126,5 Pf., pr. November-Dezember 127,5 bis 127,75 Pf., pr. April-Mai 135—135,5—135 bez., pr. Mai-Juni — bz. Petroleum. Raffinirtes (Standard wähte) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Cr. Termine ruhig. Get. — Cr. Polo — M., pr. diesen Monat, — per Oktober-November u. pr. November-Dezember 24,5 bez., pr. April-Mai 1884 —  
Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 Ltr. pCt. Termine fest. Getändigt — Lit., Rindviehungspreis — M. Polo mit Faß — M. pr. diesen Monat 52,2—52 bis 52,5 bez., pr. Oktober-November 51—50,9—51,1 bez., November-Dezember 50,1—50—50,1 Pf., pr. Dezember 1883 bis Januar 1884, pr. Januar-Februar — per März-April — bz., pr. April-Mai 51—51,2 bez.

**Stettin, 23. Oktober.**  
Witterung: Leicht bewölkt, Morgens Nebel. Temperatur + 8° Reaum. Barometer 28 1/4 — Wind: SW. Weizen etwas fester, Schluß matt, pr. 1000 Kilo loco inländischer gelber nach Qualität 165—180 M. bz., weißer 165 bis 180 M. bez., pr. Oktober u. pr. Oktober-November 179,5 M. bz., pr. November-Dezember 179,5 M. bz., pr. April-Mai 189—189,5—189 M. bz., pr. Mai-Juni 191 M. bez.

Koggen fester, pr. 1000 Kilo loco inländischer nach Qual. 142—149 M. bz., neuer — bez., pr. Oktober und pr. Oktober-November 143—144—143,5 M. bez., pr. November-Dezember 143—144—143,5 M. bez., pr. April-Mai 149,5—149 M. bez., pr. Mai-Juni 150,5—149,5 M. bz. Gerste ohne Handel.  
Hafer fest, pr. 1000 Kilo loco nach Qual. inländischer 125—140 M. bez., pr. feiner 143 M. bz.  
Spiritus fester, pr. 10000 Liter % loco ohne Faß 52,8 M. bz., pr. Oktober 52,3—52,5 M. bez., pr. Oktober-November 50,3 M. bz., pr. November-Dezember 49,3 M. Br. u. Gd., pr. April-Mai 50,6—50,8 M. bz., pr. Mai-Juni — M. bz.  
Petroleum loco 8,3 M. tr. bez., alte Lit. 4,7 M. tr. bz.

**Danziger Börse.**  
Am 22. Oktober.  
Weizen loco gestragter, per Tonne von 2000 Pfd. 164 bis 190 M. bz.  
Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 175 M. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt pr. Oktbr. —, pr. Oktober-Nov. 175 1/2 M. Br., 174 M. Gd., pr. Nov-Dezbr. 175 1/2 M. Br., 175 M. Gd., pr. April-Mai 183 1/2 M. Gd.  
Koggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 Pfd. grobkörnig pr. 120 Pfd. inf. — M., transit — M. feinkörnig 120 Pfd. tranf. 127 M.  
Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländ. 142 M. Markt unterpoln. 131 M., tranf. 130 M.  
Auf Lieferung per Oktober tranf. 130 M. Gd., pr. Oktbr.-Novbr. tranf. 130 M. Br., 129 M. Gd., pr. Nov-Dezbr. tranf. — M. bez., pr. April-Mai inf. 141 1/2 M. Gd.  
Spiritus per 10000 pCt. per Liter loco 52 M. Gd., pr. Okt. — M. pr. November — M. pr. Dezember-Januar — per April-Mai — M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez.

**Berliner Fondsbörse vom 23. Oktober.**  
Dt. Reichsanl. 102,10 bz. Bm. Rentenbr. 100,80 bz. G.  
Consolid. Anl. 102,50 G. Preussische do. 100,80 G.  
do. 1853 101,90 G. Rom. Hypothekendank.  
Staatsanl. 4% 100,50 bz. G. Aktien 59,40 bz. G.  
do. 100,50 bz. G. Rom. Hypothekendank-Band.  
Staatsschuldf. 99,00 G. briefe 5% 120 109,20 bz. G.  
Pommersche Pfand- 110 105,10 G.  
briefe 3 1/2 % 92,20 G. do. 100 100,80 G.  
do. 4 % 101,40 G. do. 4 1/2 % 120 102,25 G.  
do. 4 1/2 % 102,50 G. do. 100 100,00 G.  
Westpreussische Rente- Stett. Nat.-Hyp.-Kredit-  
schaft 3 1/2 % 92,20 G. Pfandbr. 5% 100 60 G.  
do. 4 % 103,00 G. do. 4 1/2 % 110 104,00 G.  
do. 4 % 100,80 G. do. 4% 110 95,50 G.  
do. 4 1/2 % — Stetg. Post. do. 102,50 G.  
do. Neuland- Berlin-St.-P.-D.  
schaft 1 1/4 % 100,80 G. 2 u. 3. Ser. 101,00 G.  
do. 4 1/2 % 100,80 G.

**Stolper Wetterbericht.**

Oktbr.	Luft-Temperatur				Windrichtung:
	Vormittags	Nachmittags	2 Uhr	4 Uhr	
8	10	12	12	10	4
24	+4	+5	+7	+7	S. S.

**Normal-Barometerstand in mm.**

Oktbr.	Vormittags				Nachmittags			
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	10 Uhr	4 Uhr	
24	757	757	755	754 1/2	754			

**Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden:**  
Zübe.



Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut  
Nathan Jacoby und Frau Malwina geb. Simon.  
Cörlin a. Pers.

Stolz, den 20. Oktober 1883.

**Bekanntmachung.**  
3000 Mark Stiftsgelder sollen zur erstfälligen Hypothek bei pupillarischer Sicherheit à 5 Pct. vergeben werden.  
Der Magistrat.

**Handwerker-Verein.**  
Montag, den 29. Oktober cr., Abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses

**Unterhaltung.**  
Eintritt nur gegen Karte.  
Der Vorstand.

**Auktion.**  
Sonntag, den 27. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Wollmarke 10 Tausend kleinen Fetthering öffentlich meistbietend verkaufen.  
Ad. Munter, Aukt.-Comm.

**Auktion.**  
Freitag, den 26. und Samstag, den 27. d. Mts., von 9 Uhr ab, werde ich sämtliche verfallene Sachen bis Nr. 12,800 in den Speicherräumen der Wittve Bauer, Eingang von der Butterstraße, öffentlich durch Auktions-Commissar Ad. Munter verkaufen, wocunter Kleider, Wäsche, Betten, Spiegel, Taschenuhren, Gold- u. Silbersachen, Tische, Stühle, 2 Sophas, Komoden, 1 Schänke u. a. m.  
G. Wunsch, Pfandleiher.

**Vorläufige Anzeige Schützenhaus**  
Dienstag, den 30. Octbr.  
**Symphonie-Concert**

von der Capelle des Goldberg'schen Grenadier-Regiments Nr. 9, unter Mitwirkung der Concertsängerin Frau Bertha Kohlmann.  
Näheres später.  
M. Kohlmann.  
Kapellmeister.

**Klage-Formulare**  
als Gesuche um Erlaß eines Zahlungsbefehls etc. etc. sind vorrätig in  
F. W. Feige's Buchdruckerei

Die erste Pariser Gummi-Maschine  
A. Schütz, Berlin W., Leipzigerstr. 14.

Eine gut erhaltene Nähmaschine u. ein Optisch ist billig zu verkaufen.  
Neuhofstraße 54.

Die Wein-Grosshandlung von Sd. Jäger & Co. zu Köln a/Rhein  
Spezialität: Rhein- und Moselweine, empfiehlt dieselben unter Garantie der Reinheit:  
Weiße Rhein- und Moselweine pr. Liter 50 Pfg. und höher, Rothe Rhein- und Abweine pr. Liter 70 Pfg. und höher.  
Originalfassler von circa 500 bis 1000 Liter mit entsprechendem Rabatt Preiscontant zu Diensten. Probefässer 36 bis 50 Liter oder Probekisten gegen Einfindung oder Nachnahme.  
Eingefüllte Vertreter mit guten Referenzen gesucht.

**Möbel**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
S. Lewin,  
Neuhof- u. Wollweberstraßen-Ecke.  
1 Tischlergesellen u. 1 Tischlerlehrling sucht  
Otto Holz, vorm. Albrecht.

**Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, spec. Flechten, Hautausschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-, Mund- und Rachengeschwüre.**  
•Schwächezustände: Pollutionen, Fluss, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. ohne Bernstörung brieflich unter Garantie schnell und sicher geheilt.  
Meine Heilmethode (80. reich illustr. Ausg.) Brochure für 50 Pf., Briefl. fr.  
D. Schumacher, Frankfurt a. M., Allerheiligenstrasse 45.

**Felt. Delicatefrüchchen, Ital. Maronen, Nistrach. Zuckercrbsen**  
empfangt und empfiehlt  
Richard Hasse-Stolz.

**Holz- und Torfkörbe**  
empfehl  
Leopold Callwitz,  
Bahnhofstraße 20.

**Fertige Särge**  
jeder Dimension empfiehlt  
Otto Holz, vorm. Albrecht.

**Alle Sorten Kaffee**  
offerte zu ermäßigten Preisen.  
A. Brandenburg.

**Catharinen Pflaumen, türk. Pflaumenmus, Preiselbeeren**  
empfehl  
A. Brandenburg.

**Pensions- (Wartegeld-) Quittungen**  
für Staatsbeamte sind vorrätig in  
F. W. Feige's Buchdruckerei

**Rosenwildlinge**  
kauft jedes Duntum  
Rudolf Lohmann.

**Unübertrefflich,**  
seit 17 Jahren vorzüglich bewährt.  
W. ZICKENHEIMER, MAINZ  
Gesetzlich deponierte Schutzmarke.  
Der rheinische Trauben-Brust Honig seit 17 Jahren aus anseherlichen rheinischen Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet, ist das reinste, edelste und angenehmste Haus- u. Genußmittel und durch unzählige Atteste und Anerkennungen ausgezeichnet. Echt zu haben unter Garantie in Stolp bei Herrn A. Lemme & Co, Drogehandlung, Lange- u. Schmiedestraßen-Ecke und bei Herrn E. Rob. Müller, Parfümerie- u. Kurzwaarengeschäft in Schlauwe bei Herrn Otto Mörke.

Köln, u. Ulm. Dombau-Loose à 3 M. in Partien mit Rabatt empfiehl Gen. Vertr. A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)  
•Loose zur letzten  
Kölnener Dombau-Lotterie.  
Ziehung am 15. Januar 1884.  
à 3 Mark sind zu haben in  
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Den  
**Rettings = Apparat**  
für  
**Scheintodtbegrabene,**  
Deutsches Reichs-Patent 21516  
empfehl für Stolp und Umgegend nur das  
**Sarg-Magazin**  
von  
**J. Kaulbach & Co.**  
sowie ein großes Lager selbstgefertigter Särge von den einfachsten bis zu den elegantesten Ritter- und Metall-Särgen nebst innere und äußere Decoration zu billigen Preisen.

**Die Annoncen-Expedition**  
von  
**F. W. Feige's Buchdruckerei**  
in  
**STOLP**  
vermittelt für alle existirenden Zeitungen Annoncen, berechnet weder Porto noch Provision, sondern nur die Originalpreise, erspart den Inserenten daher alle und jede Spesen.  
Allen Geschäftsleuten und Privaten zur Ertheilung gefälliger Ordres bestens empfohlen.

**Franz Liszt Nummer gratis!**  
„Neue Musik-Zeitung“ Nr. 19 enthält unter Anderem die neueste Composition sowie Portrait und Biographie von  
*Franz Liszt*  
In allen Buch- u. Musikalien-Handlungen gratis zu haben.  
(Per Post franco gegen Einsendung von 10 Pfg. für Porto.)  
P. J. Tongers Verlag, Köln 1/Rh.

**Commissions-Lager**  
von  
**Damen- u. Herren-Belzen.**  
Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich in diesem Jahre wiederum ein Commissions-Lager von Belzen und Belz-Garnituren von einem großen Leipziger Hause erhalten habe.  
Die erhaltenen Qualitäten übertreffen an Güte diejenigen früherer Jahre ganz bedeutend und empfehle ich alle Neuheiten der Saison vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in reicher Auswahl streng zu Fabrikpreisen unter Garantie der Haltbarkeit.  
**Gustav Rosendorf.**

Die Zeitschrift „Die Nahrungsmittel“ urtheilt, daß sich unser nach der stattgehabten chemischen Untersuchung in allen Eigenschaften von importirtem französischem Cognac, bei ganz bedeutend billigeren Preisen nicht unterscheid.  
**Cognac**  
Export Compagnie für Deutschen Cognac, Köln a/Rh.  
Vorrätig bei Herrn H. Laemmerhirt-Schlauwe.

**CARNE PURA,**  
Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft, haltbar.  
Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.  
Amtliche u. thierärztliche Controle der Fabriken in Buenos Aires u. Berlin.  
**Patentfleischpulver** (Carum Pura) 1/10 Kilo: 45 Pfg. giebt 10 bis 12 Tassen Bouillon.  
**Patentfleischgemüse** (Erbsen, Bohnen, 1 Patrone (Finsen, Brot) a 125 g. giebt 6 Teller Speise.  
**Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und Zeit.**  
Ueber die Zubereitung s. d. Carne Pura-Kochbuch von Fr. Kay, Hannover. Carne Pura-Biscuits, -Cacao, -Chocolade, vor Allen für Kinder, Reconvaltescenten, Reisende etc. von Ärzten empfohlen und angewendet.  
Zu haben bei Herrn Richard Hasse.

**Strumpf-Wolle, Rockwolle**  
nur gute Qualitäten zu billigsten Engrospreisen!  
Zephyr u. Gobelin, große Lage 15 Pfenning.  
**B. Wunderlich,**  
Stolz, Markt 6.

**Zahn-Engel**  
beseitigt sofort und für immer jeden Zahnschmerz, sowie den üblen Geruch aus dem Munde, und verhindert gänzlich die Fäulniß der Zähne. Ein vorzügliches Mundwasser.  
à Fl. 50 Pf.  
**Fühneraugen**  
werden durch M. Barheine's Redifalmittel sofort gänzlich geheilt u. schmerzlos beseitigt. Der Erfolg ist nahezu überraschend.  
à Flacon 75 Pf.  
M. Barheine Berlin S., Prinzenstr. 4.  
Zu haben bei H. Weiss, Stolp, Holzenthorstraße 60.

**2 große Geld-Lotterien**  
Köln. Domb. Hauptg. 75,000 M. Los 3 M. Ulm. Domb. Hauptg. 75,000 M. Los 3 M. 2 Loose zus. mit amtliche franco 6 M. 50 Pf. Zieh. Köln 15. Januar Ulm 18. Febr. 1884.  
A. Fuhse, Mülheim (Ruhr.)

**Stolper Arbeitsmarkt.**  
(6malige Aufnahme kostet 50 Pf.)  
1 Pferdnecht: L. Claagen.  
Dienstmädchen: Frau Bombach, Pfl. Rehrline f. Materialw.-Gesch.: Robert Schlawien-Stolz.  
1 Tischlergeselle: Otto Holz, vorm. Albrecht.  
1 Tischlerlehrling: Otto Holz, vorm. Albrecht.  
1 Mädchen f. Meierei: Dom. Salmow, sofort.  
1 Wirthin: Dom. Barlogen b. Pubben Weißbierbräuerei: Petristraße 48.  
1 vorh. Hofmeister: Vorwerk Friedrichsfelde bei Labissow.  
1 Zuspeltor: Schulz, Al.-Jannowitz b. Vauenburg.  
1 verb. Stellmacher: Dom. Wend Carstnit, zum 1. April.  
1 verb. 2. Hofmeister: Dom. Wend Carstnit, zum 1. April.  
2 Tagelöhner: Dom. Wend. Carstnit, zum 1. April.  
1 Schuhmachergeselle: W. Kropp, Neuhof-Flinkow.  
1 Hofmeister: Plümcke, Gr.-Tuchen.  
1 verb. Stellmacher: Dom. Niemietzke, zu Marien 1884.  
2 Brennernechte: Dom. Niemietzke, sogleich.  
1 Tischlergeselle: F. Andersen, Mühlenhormauerstraße 23.  
1 Tischlerlehrling: F. Andersen, Mühlenhormauerstraße 23.  
1 verb. Pachtschmied: Dom. Karlschlag bei Pottangom, zu Marien 1884.  
1 verb. Stellmacher: Dom. Rezin, bei Pottangom, zu Marien 1884.  
Lehrling für Kolonialw.-Geschäft: M. Pagemann, Kolberg.

**Wohnungs-Anzeiger für Stolp.**  
(6malige Aufnahme kostet 50 Pf.)  
1 Haus m. 12 Wohn. u. Tischlerwerkstatt ist vortheilg. z. verl. Ausf. Bahnhofstr. 6, unten.  
Paradiesstr. 304, 1 Laden nebst Wohn. Holzenthorstr. 39/40, 1 Oberwohn. Friedrichstr. 51 l., 1 möbl. Stube. Bahnhofstr. 20, Belle-Etage v. 5—6 Zimmern, mit a. ohne Pferdehall, sogleich oder zum 1. April.  
Friedrichstr. 1a, 1 Wohn. von 3 St. nebst Zubehör, sogleich oder später.  
Mühlenhormauerstr. 51, 1 Unterwohn. mit Werkst., zum 1. April.  
Mittelstr. 186, 3. Etage von 5 Zimmern, zum 1. April.

**Wasserstand der Stolpe an der Präsidentenbrücke:**  
24. Oktober. Wasserstand Meter 1,22.  
In Stolpmünde:  
17. Oktober. Wasserstand im Hafen 4,2 Meter. Wasserstand im Seegatt 4,2 Meter. bei mittlerem Wasserstande.

**Täglicher Kalender 1883.**

Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Ma	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6
7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8
9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9
10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13
14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14
15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15
16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16	16
17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17
18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18
19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19
20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22
23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23
24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24
25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25
26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26
27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27
28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28
29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29	29
30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30
31	31	31	31	31	31	31	31	31	31	31	31	31	31	31

**Gold- und Papiergeld vom 19. Oktober.**

Ducaten p. St. . . . .	20,36 G.
Sovereigns . . . . .	16,19 G.
20-Frcs. Stücke . . . . .	80,90 G.
Franz. Bankn. . . . .	170,00 G.
Oesterr. Bankn. . . . .	199,85 G.
Russ. Note 100 R. . . . .	199,85 G.

**Zinsfuß der Reichsbank.**  
Wechsel 4% für Lombard 5%  
Rathenow. Brücken, Pince nee etc. empfehl Ad. Buldig, Mechaniker, Langestraße 122.

**Kampf bis auf's Aeußerste**  
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!  
**AUX CAVES DE FRANCE.**  
Seit 1876: 22 eigene Centralgeschäfte (9 in Berlin)  
Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel, Potsdam, Rastoc., Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr. und 600 Filialen in Deutschland.  
Neue Filialen werden stets gern vergeben.  
Die  
**Oswald Nier'schen Weine**  
von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 31 und folgende Nummern sind zu haben:  
in Stolp bei Herrn A. Brandenburg, Bahnhof- und Friedrichstr.-Ecke und Richard Hasse, Holzenthorstr. 44.